

DIRECT

ACTION



EIN FILM VON GUILLAUME CAILLEAU + BEN RUSSELL

In Anlehnung an die gleichnamige
taktische Proteststrategie - eine Aktion,
die darauf abzielt, ein Ziel direkt und mit den
effektivsten Mitteln zu erreichen - dokumentiert

DIRECT ACTION

den Alltag einer der bekanntesten militanten
Aktivist*innengemeinschaften Frankreichs und
stellt die Frage, ob der Erfolg einer radikalen
Protestbewegung einen Weg aus der
Klimakrise bieten kann.

Diese Arbeit entstand in einem größeren Kontext von Klimaangst, kulturellen Kämpfen, politischer Unsicherheit und zunehmend düsteren Zukunftsaussichten. Indem wir die ZAD in der Zeit nach ihrem siegreichen Kampf als Thema wählten, wollten wir Zeugen für einen möglichen künstlerischen, intellektuellen, kommunalen, gemeinschaftsorientierten und sozialen Weg aus der ökologischen Krise sein. Wir ahnten nicht, dass in dieser Zeit eine neue ökologische Bewegung - «Les Soulevements de la Terre» - aus der Oberfläche der ZAD aufsteigen, in die Gegenwart hineinwirken und die kommenden Schritte neu definieren würde.

Ben Russell war 2019 von Los Angeles nach Frankreich umgezogen, und angesichts seiner langjährigen Beschäftigung mit den utopischen Möglichkeiten des kollektiven Lebens - die sich in seiner Zeit bei saramakkischen Dorfbewohner*innen, in Underground-Musikszenen und baltischen Kommunen zeigte - fühlte er sich schnell zum ZAD als konzeptionellem und physischem Ort hingezogen. Er kontaktierte seinen Freund, Mitarbeiter und Koproduzenten Guillaume Cailleau, einen in Berlin lebenden französischen Filmemacher und Produzenten, um mit ihm gemeinsam an einem Film im ZAD in Notre-Dame-des-Landes zu arbeiten. Guillaume war in der ländlichen Umgebung Westfrankreichs aufgewachsen und hatte sich ein starkes Interesse an der Untersuchung von Produktions- und Widerstandssystemen bewahrt - und seine Antwort war ein schnelles und entschiedenes Ja.

Bei unserem ersten Besuch auf der ZAD trafen wir auf eine bunt gemischte Gruppe von politischen Denker*innen, utopischen Träumer*innen, militanten Hardliner*innen, Bio-Milchbäuer*innen und Kindern aller Altersgruppen, die sich über ein Stück Wald und Ackerland verteilten, das die grobe Form eines Flughafens hat, der nie gebaut wurde. Während das besetzte Land der ZAD landschaftlich eher bescheiden ist, bedeutet die Anwesenheit an irgendeinem Ort der ZAD, dass man sich der alternativen

Zeitlinie, die durch den Widerstand entstanden ist, physisch bewusst ist: Wäre der Flughafen realisiert worden, wäre die kollektive Bäckerei ein Souvenirladen, der dichte Birken- und Eichenwald eine Landebahn. Die Kammmolchpopulationen in den Feuchtgebieten würden nicht mehr existieren und das einwöchige Symposium der radikalen Bäcker*innen hätte nie stattgefunden. Im Zusammenhang mit dieser besonderen Widerstandsbewegung werden alle Nebensächlichkeiten zu Hauptsachen.

Um Zugang zu dieser Gemeinschaft von mehr als 10 Kollektiven und Einzelpersonen zu erhalten, waren im Laufe eines Jahres zweimonatliche Besuche von 1-2 Wochen erforderlich. Bei diesen Besuchen aßen und schliefen wir vor Ort und arbeiteten zusammen mit den Mitgliedern der ZAD beim Holzhacken, Unkrautjäten in den Gemeinschaftsgärten, Abtragen von Mauern und Brotbacken. Es war wichtig, in der ZAD präsent zu sein, um die Zeit der ZAD zu spüren, und angesichts der kritischen Beziehung der ZAD zur medialen Repräsentation und wie sie in den Spitzenzeiten 2012 und 2018 überrannt wurde, war es wichtig, sich bei der Arbeit mit dieser vielfältigen Gruppe langsam und überlegt anzunähern.

Als Filmemacher haben wir immer verstanden, dass Form und Inhalt direkt aufeinander abgestimmt sind, und deshalb war es besonders spannend, mit einer Gruppe von Menschen zu arbeiten, für die Handlung und Überzeugung untrennbar miteinander verbunden sind. Die Utopie ist notwendigerweise eine gemeinsame Sache, und das Kino ist einer der besten Orte, um sie zu verwirklichen - eine Zeit, die immer ankommt, immer präsent ist und immer wieder verschwindet. Aus diesen Gründen ist das Kino das beste Mittel, um die ZADistische Utopie zu hinterfragen, zu zeigen und zu einem Modell für das Leben in und durch die ökologische Ungewissheit der Gegenwart zu machen.

Guillaume Cailleau + Ben Russell



DIRECT

X

ACTION



Situierung des ZAD in Notre-Dame-des-Landes

Notre-Dame-des-Landes ist ein weitgehend landwirtschaftlich genutztes Gebiet im Nordwesten Frankreichs, das seit Anfang der 2000er Jahre von Besetzer*Innen aus Protest gegen ein geplantes 580 Millionen Euro teures regionales Flughafenprojekt besetzt wird. Nach zwei gewaltsamen Räumungsversuchen durch den französischen Staat in den Jahren 2012 und 2018, der Einrichtung einer vorübergehenden autonomen Zone (!) und der anschließenden Absage des Flughafenprojekts erlangte diese Gemeinschaft von Aktivist*Innen und Landwirt*Innen Berühmtheit als das erfolgreichste Beispiel der Anti-Entwicklungsbewegung «Zone to Defend» (ZAD) in Frankreich. Das ursprüngliche Flughafenprojekt wurde in den 1960er Jahren initiiert, aber in den 2000er Jahren von der französischen Regierung wieder aufgegriffen. Die örtlichen Mehrgenerationen-Mehrgenerationenbauer*Innen reagierten darauf, indem sie Aktivist*Innen einluden, das Gebiet zu besetzen, um sowohl das Ackerland als auch das empfindliche Ökosystem der Sümpfe zu verteidigen, das durch die Umsetzung des Projekts zerstört würde. Beim ersten Räumungsversuch durch den Staat im Jahr 2012 versammelten sich über 40 000 Demonstrant*innen zur Unterstützung der ZADist*innen. Es folgten sechs Jahre funktionaler Autonomie, und nach langem Widerstand wurden die Flughafenpläne am 17. Januar 2018 von der Regierung Macron abrupt gestrichen.

Eine zweite große und gewaltsame zehntägige Räumungsaktion zur Entfernung der ZADist*innen aus Notre-Dame-de-Landes folgte unmittelbar. Mehr als 2500 Polizeibeamte feuerten 11.000 Geschosse auf die rund 700 Bewohner*Innen und internationalen Demonstrant*innen ab - aber mehr als 150 Besetzer*Innen blieben. Vier Jahre später haben über 20 kollektive Gruppen einen legalen Status in einer Situation erlangt, die als «entspannt, aber ohne volles gegenseitiges Verständnis» beschrieben wird. Die ZAD diente weiterhin als Aufnahme- und Organisationszentrum für französische und internationale Aktivist*Innen, und 2021 entstand eine neue ökologische Protestbewegung namens les Soulevements de la Terre (Aufstände der Erde).

Im Jahr 2022 organisierten les Soulevements 200 km weiter südlich in dem Dorf Sainte-Soline eine große Protestaktion gegen die Wasserprivatisierung. Mehr als 10.000 Demonstrierende wurden auf einem offenen Feld von 3000 Polizisten empfangen, die im Laufe einer Stunde mehr als 5000 Tränengas- und Schockgranaten auf sie abfeuerten, wobei 30 Polizisten und 200 Demonstrant*innen verwundet wurden und 2 Demonstrierende im Koma landeten. Die französische Regierung reagierte sofort, indem sie die Demonstrant*innen als «Öko-Terroristen» abstempelte, ein Verbot von Soulevements aussprach und ihre angebliche Führung verhaftete. Dies ist der Kontext, in dem der letzte Akt von DIRECT ACTION stattfindet...



DIRECT

X

ACTION



Interview – Antoine Thirion

Wann haben Sie angefangen, die ZAD zu besuchen?

BR. Ich begeistere mich schon lange für Kollektive und Ideen von Utopien, für das Porträtieren von Räumen und Gruppen von Menschen. Erst im Jahr 2020 hörte ich von einer Aktivist*nnengemeinschaft in Frankreich, die ihren Kampf gegen den Staat gewonnen und dabei eine autonome Zone geschaffen hatte. Ich war sehr neugierig zu sehen, wie dieser Ort nach dem Sieg aussah.

GC. Da ich in Berlin lebe, verfolgte ich ihren Kampf aus der Ferne - obwohl ich bis 2000 in der Nähe in Nantes studiert habe. Als Ben vorgeschlagen hat, dorthin zu fahren, habe ich einen Freund, der während des Kampfes gegen den Flughafen regelmäßig in der ZAD war, gebeten, unser Führer zu sein, und er hat uns die Tür geöffnet.

Wie haben Sie das Filmprojekt vorgestellt und wie ist es Ihnen gelungen, sich in die Gemeinschaft zu integrieren?

BR. Ein paar Leute dort kannten meine Arbeit bereits, andere waren einfach an der Idee interessiert, dass wir dort sind. Die ZAD ist ein Ort, der in den französischen Medien überrepräsentiert

ist, aber meines Wissens nach waren noch nicht viele Künstler dort, um aus dieser Perspektive zu arbeiten. Ich glaube, die Gemeinschaft war begeistert und ein wenig verwirrt von unserem anfänglichen Vorschlag - wir haben nie gesagt, dass wir uns mit einem Bauern, einer Aktivistin und einem Kind treffen wollen; wir sagten nur: «Wir kommen zuerst für zehn Tage und kommen dann alle zwei Monate wieder, bis wir fertig sind.»

Wir hatten eine sehr klare Methodik - wir kamen, sprachen mit den Leuten, arbeiteten mit ihnen und fragten dann vielleicht, ob wir später wiederkommen könnten, um zu filmen. Die ZAD ist ein Ort, an dem niemand ohne ausdrückliche Erlaubnis fotografiert wird, also mussten wir uns wirklich Zeit nehmen und uns mit Bedacht bewegen.

GC. Was das Vertrauen angeht, so war es wichtig, dass unsere Arbeit sichtbar war und dass wir jedes Mal, wenn wir zurückkamen, unsere Rushes vorführten. Die Leute haben sich an unsere Anwesenheit gewöhnt und verstanden, was wir taten, und zwar in demselben Maße, wie wir begannen, sie zu verstehen.

BR. Wir hatten anfangs die Idee, ein Porträt der ZAD als Ganzes zu machen - allerdings in der Größe eines internationalen Flughafens. Wir fanden schnell heraus, dass wir uns auf Aktivitäten konzentrieren sollten, die auf die eine oder andere Weise kollektiv waren. Wenn wir uns auf Einzelpersonen konzentriert hätten, wären wir in die Falle getappt, Protagonist*Innen zu haben, obwohl wir einen Film über einen kollektiven Körper machen wollten.



DIRECT

X

ACTION



GC. The ZAD is a really diverse place with over 150 people living permanently on site and many others who come and go, composed of different collectives and sensibilities. Focusing in on any one individual would have been detrimental to that diversity.

Sie haben also im Grunde mit ihnen gelebt, wann immer Sie dort waren?

BR. Ja, wir blieben jedes Mal vor Ort, wenn wir zu Besuch waren. Um der wirklich negativen Presse, die die ZAD von der Regierung bekam, entgegenzuwirken, beschlossen die ZADist*nnen anfangs, ein Willkommenszentrum zu errichten, in dem sich alle, die die ZAD besuchen wollten, willkommen fühlen sollten.

Mehr oder weniger, kann jede Person zur ZAD kommen, so lange er oder sie will. Das ist ein wesentlicher Bestandteil der Kernidee dieses Ortes, und das hat uns definitiv geholfen, diesen Film zu machen.

Gab es Dinge, die Sie nicht filmen konnten?

GC. Wir konnten zum Beispiel die Treffen der direkten Demokratie nicht filmen. Die Gefahr von Repressionen ist so groß, dass man selbst dann, wenn man nichts «Illegales» tut, nicht gefilmt werden möchte, weil jede Aufnahme gegen einen verwendet werden könnte.

BR. Die Leute sind zu Recht paranoid. Es gibt mindestens 3.000 linke Aktivist*Innen in Frankreich, die «fichés S» sind, was bedeutet, dass sie auf einer Terroristenliste stehen und aktiv überwacht werden. Wir wissen zwar nicht, wer sie sind, aber das ist der Grund, warum wir uns entschieden haben, im Abspann nur Vornamen zu verwenden, warum wir Hände genauso viel gefilmt haben wie Gesichter und warum wir einige Personen im Film überhaupt nicht identifizierbar gemacht haben.

Der Titel kann sich auf viele Dinge beziehen, von einer politischen Theorie bis hin zu Möglichkeiten, Dokumentarfilme zu machen.

GC. Direkte Aktion wird im Allgemeinen als eine Situation definiert, in der sich Menschen organisieren, um die Kontrolle über ihre eigenen Lebensumstände ohne Rückgriff auf Kapital oder Staat zu erlangen. Es geht nicht nur um eine Konfrontation mit der Polizei - es geht darum, sein Schicksal in die Hand zu nehmen. Diese Idee schien sehr gut zu dem zu passen, was wir darstellen wollten. Es ist ein Film über die ZAD, aber es geht auch um das Kino: Direkte Aktion bezieht sich auf unsere Arbeitsweise, auf die Art und Weise, wie wir Filme machen wollen



DIRECT

X

ACTION



BR. Es war von Anfang an klar, dass diese Gemeinschaft anders war als alle anderen, die wir kennengelernt hatten, dass ihre Funktion darin bestand, dem Kampf zu dienen. All die Dinge, die um sie herum entstanden - gemeinsame Mahlzeiten, kollektive Arbeit, Brot backen für «prix libre» oder das Schmieden eigener Werkzeuge - dienten dem Kampf. In unserer Konzeption des Films ist die direkte Aktion ein langfristiger Prozess.

Angesichts unseres Themas haben wir viel Energie darauf verwendet, eine radikale Form zu finden, die zu unserem radikalen Inhalt passen könnte. Die täuschend einfache Form, die wir gefunden haben, besteht darin, eine 16-mm-Kamera auf ein Stativ zu stellen, sie auf ein Objekt zu richten und ein Ereignis zu beobachten - zuzuhören und es zu verstehen, indem wir über einen längeren Zeitraum dabei sind. Wir wurden natürlich von Filmemacher*innen wie Chantal Akerman, James Benning, Kevin Everson, Sharon Lockhart, Ulrike Ottinger und Frederick Wiseman beeinflusst - und in Bezug auf Ton und Bild fühlte sich unser Ansatz wie eine sehr prägnante Definition dessen an, was direktes Kino sein könnte.

Es ist auch ein Film über einen Ort, der nicht hoffnungslos ist. Es ist keine sich entwickelnde Katastrophe.

BR. Richtig! Es war unser grundlegendes Interesse, dort zu sein und zu erkennen, dass die Anarchist*innen gewonnen haben!

Sie haben nicht nur gesiegt, sondern auch sechs Jahre lang eine autonome Zone in Frankreich geschaffen - eine Zone, die an die Zapatist*innen in Mexiko erinnerte. Diese Hoffnung gab uns die Möglichkeit, einen Film zu machen, der in der Gegenwart spielt, der sich nicht mit der Geschichte dessen befasst, was geschehen ist, sondern mit dem, was jetzt und in der Zukunft geschieht.

Die zweite Hälfte des Films führt schließlich zu den Ereignissen in Sainte-Soline. Wie war es, in einem solchen kriegsähnlichen Umfeld zu drehen?

BR. Es war sowohl schockierend als auch erhellend für uns - schockierend, weil das Ausmaß der Gewalt erschreckend war, und erhellend, weil diese Art von Polizeigewalt etwas ist, das die ZADist*innen sowohl 2012 als auch 2018 in Notre-Dame-des-Landes erlebt hatten. Das Ausmaß an staatlicher Repression und Gewalt gegen die Demonstrierenden in Saint-Soline war nicht neu; die Menschen, mit denen wir sprachen, waren zwar vom Ausmaß, nicht aber von der Aktualität überrascht. Als ich die letzte Sequenz dieses Protests filmte, dachte ich (aus verschiedenen Gründen), dass wir dieses Material auf keinen Fall verwenden könnten - und als eine Frau vor unserer Kamera stehen blieb und rief: "Das sollten Sie nicht filmen", stimmte ich ihr voll und ganz zu. Dieser Moment blieb im Film, um die Zuschauer*innen vom Spektakel der Gewalt abzulenken - um auf all das hinzuweisen, was im Film zuvor passiert ist, um all das zu umrahmen, was noch kommen wird.



DIRECT

X

ACTION



Biografien

Guillaume Cailleau (Frankreich, 1978) ist ein in Berlin lebender Künstler, Filmemacher und Filmproduzent, dessen Interesse darin besteht, neue Formen zu erforschen, um politische und soziale Themen zu behandeln. Seine Filme wurden auf Filmfestivals gezeigt (Berlin, NY, Rotterdam, Edinburgh) und seine Arbeiten wurden in Kunstinstitutionen wie dem Bangkok Art & Culture Centre, dem Royal Ontario Museum, dem Haus der Kulturen der Welt und dem Centre Pompidou ausgestellt. Im Jahr 2014 gewann er den Silbernen Bären der Jury bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin für seinen Kurzfilm LABORAT. Er produziert Filme mit seiner Firma CASKFILMS. DIRECT ACTION ist sein erster Langfilm.↓



X

DIRECT

ACTION

(USA, 1976) ist ein in Marseille lebender Künstler, Filmemacher und Kurator, dessen Arbeit an der Schnittstelle von Ethnografie und Psychedelika liegt. Russell war einer der ausstellenden Künstler der documenta 14 (2017) und seine Arbeiten wurden unter anderem im Centre Georges Pompidou, im Museum of Modern Art, in der Tate Modern, im Museum of Modern Art Chicago, beim Filmfestival in Venedig und auf der Berlinale gezeigt. Er erhielt ein Guggenheim-Stipendium (2008), einen FIPRESCI International Critics Prize (IFFR 2010, Gijón 2017), und sein zweiter und dritter Spielfilm wurden auf dem Filmfestival von Locarno (2013, 2017) uraufgeführt. DIRECT ACTION ist sein fünfter Langfilm.↓





DIRECT

X

ACTION



DIRECT ACTION

Ein Film von *Guillaume Cailleau + Ben Russell*

(216 Minuten / 1:85:1 Farbe / Super16mm / 5:1 / Französisch und arabisch mit englischen Untertiteln / Deutschland / Frankreich 2024)

Bild von *Ben Russell*

Tonaufnahme von *Bruno Auzet*

Schnitt von *Guillaume Cailleau + Ben Russell*

Tongestaltung von *Rob Walker*

Zusätzliches Sounddesign von *Nicolas Becker*

Tonmischung von *Rob Walker*

Farbkorrekturen von *Sergi Sanchez*

Produziert von *Guillaume Cailleau*

Co-Produziert von *Michel Balagué*

Eine Produktion von *CASKFILMS* und *VOLTE*

Mit Unterstützung von *CENTRE NATIONAL DU CINÉMA DE L'IMAGE ANIMÉE,*

JEONJU INT'L FILM FESTIVAL,

JEONJU CINEMA PROJECT,

MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG GMBH,

LA RÉGION PROVENCE-ALPES-CÔTE D'AZUR,

IMAGE|MOUVEMENT DU CENTRE NATIONAL DES ARTS PLASTIQUES

Illustration & Poster von *Marte Kaduk & Martin Violette*

Schriftart '*Sabot*' by *Fonderie d'usage*

Presskit Design von *Akagir Studio / Walid Bouchouchi*

CASKFILMS

VOLTE

shellac

CNC

Jeonju
Int'l. Film
Festival

Jeonju
Cinema
Project

medienboard
Berlin Brandenburg

RÉGION
SUD
PROVENCE
ALPES
CÔTE D'AZUR

cmj

K
I
D
E

CPH+FORUM

INTERNATIONAL SALES
SHELLAC

41 rue Jobin, 13003 Marseille
+33 4 95 04 95 92
contact@shellacfilms.com

SALES & FESTIVALS MANAGER
Egle Cepaite
egle.cepaite@shellacfilms.com

PRODUKTION
CASK FILMS

Guillaume Cailleau
info@caskfilms.com

INTERNATIONALE PRESSE
MAKNA

Chloé Lorenzi
info@maknapr.com

DEUTSCHE PRESSE
B2H Filmpresse

Miriam Ghobrial
+49 157 806 345 22
hello@B2H-Filmpresse.de

Das Buch **DIRECT ACTION**, das auf den Zeugenaussagen von ZADisten im Zusammenhang mit dem Film von Guillaume Cailleau und Ben Russell, wird in einer zweisprachigen Version (französisch-englisch) bei IRIS im September 2024 veröffentlicht.